



Margit Weihe verabschiedet sich in den Ruhestand. (Foto: t&w)

LEITERIN MARGIT WEIHE VERLÄSST IHR THEATER IM E.NOVUM

LZO © 18.07.2022 09:30

Eine Ära endet, eine besondere Zeit: Margit Weihe hat mit ihrem theater im e.novum Generationen von Kindern und Jugendlichen Selbstbewusstsein und Mut zu eigener Kreativität vermittelt. Vor 22 startete Weihe ihre Lüneburger Theaterschule, aus der einige Profis hervorgingen.

Lüneburg. Margit Weihe sitzt am Tisch im Büro des theaters im e.novum, Souterrain, umklammert die Kaffeetasse: „Ich hab’ überlegt, was sag’ ich denn jetzt zum Finale?“ Und weil sie wie immer schon etwas voraus ist mit dem Denken, sagt sie: „Im Dezember wird es mir schlecht gehen.“ Margit Weihe ist in Lüneburg das, was man eine Institution nennt – Gründerin, Ein-Frau-Betrieb, Macherin, auch mal 80-Stunden-Workaholic, Intendantin, Motivatorin, Antreiberin, Regisseurin, Lehrerin, Geschäftsführerin und vieles, vieles mehr. Margit Weihe ist das theater im e.novum – seit 22 Jahren und Ende Dezember ist Schluss.

Lust am Experimentieren

An der Tür des Büros hängen Plakate: „Bandscheibenvorfall“, „Die Schatzinsel“, „Die wilden Schwäne“, „Die Vögel“, „Frühlingserwachen“ – die ganze Bandbreite als Konzentrat. Stücke für Erwachsene, Jugendliche und Kinder stehen auf dem Plan der Bühne, die versteckt am Munstermannskamp liegt, einmal rundherum ums Gründerzentrum e.novum.

Die Märchenstücke hat Margit Weihe in der Regel selbst geschrieben. Große Klassiker wurden den Teams auf den Leib umgeschrieben. Das Heitere, das Tragische, das Musikalische – alles bekam seinen Platz. Nie war vom Blatt gespieltes Schülertheater auf der kleinen Bühne zu erleben, sondern immer individuell und originell gebautes Theater für Schüler – und für Erwachsene. Immer wurde das Maximale angestrebt, immer war und ist die Lust am Experiment zu spüren und vor allem die Begeisterung. „Es war oft eine Gratwanderung“, sagt Weihe. Eine Produktion herausheben? Nein.

Fand ihre Berufung hinter der Bühne

Margit Weihe kam als Schauspielerin bzw. als fränkische Hausfrau Marianne über Lüneburg. Das war 1998 im Tolstefanz, einer Szenekneipe Am Berge, heute gehen dort Salzpralinen über den Tresen. Marianne war eine Bühnen-Verwandte von Frau Jaschke, Herrn Holm und Horst Schlämmer – alles aus dem Alltag geschnitzte Comedy-Figuren. „Im Tolstefanz fing es an, da war ich von Lüneburg angetriggert“, sagt Margit Weihe. Sie hatte zuvor Lehramt, Schauspiel und Kulturwissenschaften studiert, durfte sich Trainerin für Körpersprache nennen – und Theaterpädagogin.

Kein Wunder bei all der Qualifikation, dass Comedy-Marianne den Kochlöffel bald abgab und längst vergessen ist. Margit Weihe ist's recht. Sie fand ihre Berufung vor, neben und hinter der Bühne, baute ihre Theaterschule auf. Sie war bei ihrem Neustart 44 Jahre alt. „Verrückt, wie schnell sich das alles entwickelt hat“, sagt sie. Eltern rannten ihr im Nu regelrecht die Bude ein, das ist bis heute so.

Sie sei ein Bauchmensch, sagt sie

Mit im Büro sitzt am Schreibtisch Alexander Krüger, hört zu, klickt eine Datei an: „Wir hatten 104 Eigenproduktionen.“ Dazu kommen viele Gastspiele, allen voran die Impro-Shows der Steifen Brise. Alexander Krüger stieß vor 19 Jahren hinzu. „Ich wollte nur ein Praktikum machen.“ Er wurde Gruppenleiter, Webmaster und ist eigentlich für alles zuständig, auch mal als Glücksbringerbastler und als Seelenmülleimer. Sagt er. Jetzt klickt er sich weiter: „58 der Produktionen hat Margit selbst gemacht.“

Nummer 59 folgt noch, ein „musikalischer Ritt durch den Wilden Westen“. Sie wird auch da wieder so arbeiten wie immer: „Ich habe nie ein fertiges Konzept gehabt, es hat sich immer aus dem Arbeiten heraus entwickelt.“ Sie sei ein Bauchmensch, sagt sie. Impulsiv. Sie habe mit allen Altersgruppen gern gearbeitet, besonders aber mit den Jugendlichen: „Die schmeißen sich so rein, sind so experimentierfreudig. Mit denen zu arbeiten, ist ein Geschenk und hält jung.“

Manche Theaterschüler wurden Profis

Gibt es denn auch eine Eigenschaft, die es ihr und ihrem Team nicht immer leicht macht? Ungeduld? „Wie kommst Du denn darauf?“, sagt Margit Weihe, „Hmmm. Stimmt“, sagt Alexander Krüger. Und eine auf der anderen Seite? „Empathie, das Verständnis für andere“, sagt Krüger. Er ist eigentlich Historiker, steigt nun schon im Juli aus und klickt nochmal Statistik aus dem Rechner: Im Schnitt werden Kurse für sieben Ensembles angeboten. Das sind um die hundert Mitspieler im Jahr. Das mal 22 – eine stolze Zahl.

Manche Theaterschüler wurden Profis. Lennart Hillmann erinnert auf seiner Wikipedia an seine erste Rolle als Torwächter in „Aschenbrödel“ und an die kontinuierliche Förderung durch Margit Weihe. Arne Bloch ist Dramaturg am Volkstheater Rostock. Tilman Pörzgen spielte im Kinofilm „Bibi und Tina“ und startete als Popmusiker mit „Legenden der Leidenschaft.“ Sami Köppe dreht und produziert Filme. Margit Weihe's Tochter Florentine wechselte ebenfalls ins Profilager. Und so gibt es einige mehr.

Wunsch nach mehr Zeit für die Familie

Margit Weihe hat sich in 22 Jahren nicht geändert, jedenfalls nicht im Gespräch. „Na, weißte, ich denke ja schon“, sagt sie, „ich bin viel verständnisvoller geworden.“ Bei den Theaterschülern aber ist ihr ein deutlicherer Wandel aufgefallen: „Die Jugendlichen ticken heute anders. Viele sind kränker, vor allem im Psychischen. Und die Unverbindlichkeit ist größer, das nervt.“ Die Sache mit dem Respekt sei auch mal anders gewesen.

Das aber ist kein Grund, aufzuhören. Das liegt denn doch eher an neun Enkelkindern und dem Wunsch, mehr Zeit für Mann und Familie zu haben. Und das alles eben seine Zeit hat. Was sie mitnimmt: „So viel positives Feedback, das Wissen, dass dieses Theater vielen geholfen hat, einen Weg ins Leben zu finden.“ Dann noch der Dank: an den Mann, ohne den es nie etwas geworden wäre. An das Team, allen voran Alexander Krüger. An die Förderer, in jüngerer Zeit vor allem die Sparkassenstiftung. s

Wenns es vorbei ist, ist es vorbei. Margit Weihe wird ab 1.1. am theater im e.novum nichts mehr machen, aber: „Der kreative Prozess, den werde ich total vermissen, das ist mein Leben.“ Noch ist es ja nicht vorüber. „Vier Frauen für ein Halleluja“ heißt ihre letzte Produktion, Premiere ist am 10. September. Und dann: Vier Halleluja für eine Frau.

Ein neues Team übernimmt

„Ich will, dass Lüneburg dieses Theater erhalten bleibt“, sagt Gründerin Margit Weihe. Sie hat eine Nachfolge gefunden. 2023 übernimmt das Team des Theaterpädagogischen Zentrums (TPZ) die Leitung des theaters im e.novum. Zu ihm zählen Kirsten Rechten und Antjé Femfert, beide sind Theaterpädagoginnen, beide haben bereits im theater im e.novum gearbeitet.

Von Hans-Martin Koch